

## Jaspis-Gerölle aus Arenrath

Jaspisse aus Arenrath sind eine reizvolle Bereicherung jeder Jaspis-Sammlung, da ihre spezielle Ursprungsgeschichte zu ungewöhnlichen Ausbildungen geführt hat. Transportiert von Strömen der Urzeit und abgelagert zusammen mit Achaten, versteinerten Hölzern und den unterschiedlichsten Gesteinen, unter denen der feinweiße Taunusquarzit das Ziel des Abbaues dieser umfangreichen Lagerstätten ist, sind Jaspisse aus Arenrath

Juwelen aus längst vergangenen Zeiten. Welchen Einflüssen dieses Material im Laufe der Zeit unterlag macht sich an zwei Besonderheiten dieser Jaspisse fest: sie sind zum Einen abgerollt, was eine runde, ovale, oft kurvige Form des Anschnittes einer solchen Knolle bewirkt, und sie wurden zum Zweiten durch Verwitterung entfärbt, was den Steinen ein gefälliges Bild konzentrischer Bereiche gibt.



Dreigefärbtes Jaspis-Gerölle aus Arenrath

Im besten Fall zeichnet sich im Inneren der Arenrather Jaspisse ein dreigegliedertes Szenario: Im Inneren findet sich unveränderter Jaspis in Originalfarben, frisch gelb rot oder grün leuchtend. Darauf folgt eine von helleren Brauntönen colorierte Zone in der ein Großteil des Eisens weggeführt wurde. Nach außen folgt als letztes dann eine helle, auch weiße

Schicht, in der das Material strukturell gelitten hat, es wurde durchsetzt von Mikrorissen in großer Zahl und wurde opak. Zudem wurde auch Quarzsubstanz selbst weggeführt – das Material ist hier weicher, bröseliger. Diese Trias von Farb-Abfolgen ist typisch für die Arenrather Jaspisse.

Auch kann der ursprüngliche Jaspis durch Umwandlung der oxidischen Pigmente von braun-rötlicher Farbe in grauschwarze Töne durch Sulfidisierung verändert worden sein. (Gut erkennbar ist dies durch einen

typischen schwefeligen Geruch, den dieses Material beim Schleifen abgibt). Danach können wieder Posen der Wegführung von Pigmenten und Verwitterung der Schale folgen.



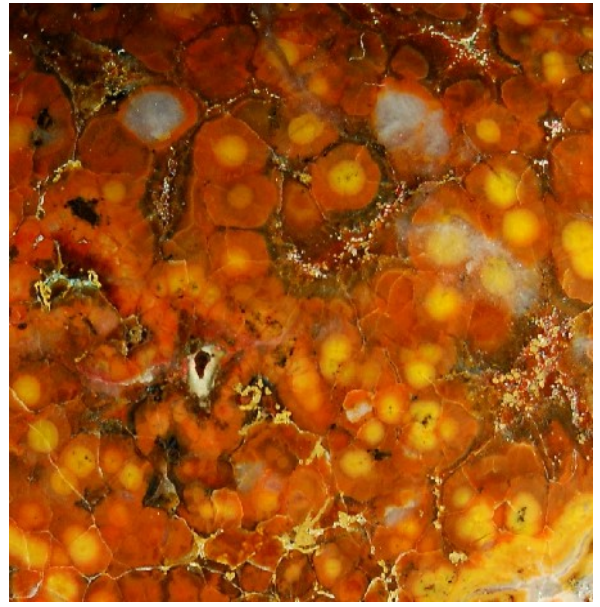
Farbtöne die durch Verwitterung (weiß) und Sulfidisierung (schwarz) an einem Jaspis aus Arenrath entstehen können. (Größe 56mm)

Jaspisse von Arenrath zeigen also beim Aufschneiden gerne das bei Sammlern so beliebte „Ganze Bild“ und nicht ein Bruchstück, wie es die Regel an anderen

Fundstellen ist. Ein besonderer Reiz liegt darin, Stücke von Arenrath mit äquivalenten Stücken ihres vermuteten Ursprungsortes zu vergleichen.



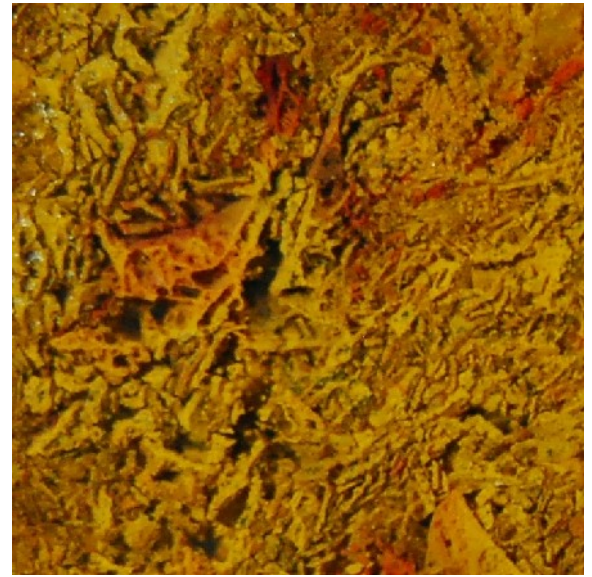
So zeigt zum Beispiel dieser charmant strukturierte Jaspis aus Arenrath (links) große Ähnlichkeit mit diesem „Maignöckchen-Jaspis“ (rechts) aus Steinhardt.



Dieser orbicular gezeichnet Jaspis aus Arenrath (links) zeigt Ähnlichkeiten mit gleichartig geschmücktem Eisenjaspis von Hoppstädten (rechts).



Ähnlichkeiten mit einem Stück aus Eckersweiler (rechts) zeigt dieser Jaspis (links).



Diese Stück mit Plumos (links) ist der etwas blässere Bruder dieses Steines (rechts) vom Haag



Dieses Stück (links) zeigt eine zerlegte Bänderung der Eisenpigmente ähnlich seinem Pendant aus dem Steinbruch Langenthal (rechts).